

Lebensfülle – in ihm, mit ihm. Aus ihr will er künftig leben. Sie will er allen Menschen verkünden, eben wie Jesus es tat. Alles, sogar sein Leben kann er dafür einsetzen. Sie ist es auch, die ihn zum Fels der Kirche macht.

Gerade in diesen Tagen des vorsichtigen Suchens, wie es nach der Corona-Krise weitergehen könnte, merken wir den Unterschied, ob jemand nur appelliert, oder mit vollem „Lebensnetz“ überzeugt.

Fragen zum Nachdenken:

- Kenne ich einen Menschen, an dem ich mich festhalten kann, komme, was da wolle? ...
- Wann war ich in meinem Leben restlos glücklich? ...
- Wie war das? ...
- Kann ich heute darin den Auferstandenen erkennen? ...

kurze Stille

Fürbitten

Jesus, bei dir ist die Fülle des Lebens. Zu dir beten wir:

- Für alle, die ohne Trost sind.
- Für alle, die trösten wollen und nicht können.
- Für alle, darunter leiden, einsam zu sein.
- Für alle, die sich vergeblich anstrengen.
- Für alle, die sich für andere selbstlos einsetzen.
- *(eigene Bitten einfügen)*

Vaterunser

Segen

Der auferstandene Herr segne uns mit der Fülle seines Segens. Er halte uns in seiner tröstenden Gegenwart und mache uns zum Werkzeug seines Friedens. Amen!



KATHOLISCHES DEKANAT HEILBRONN-NECKARSULM

Hausgebet für die Sonntage ohne Eucharistiefeier



Dritter Ostersonntag 2020

*Zünden Sie eine (Oster-)Kerze an, wenn es möglich ist
und richten Sie Ihren Blick auf ein Kreuz oder Muttergottesbild.*

Im Namen des Vaters ...

Lied zu Beginn GL 329 – Das ist der Tag, den Gott gemacht

Gebet Gott, du Quelle des Lebens,
hilf uns, in diesen Zeiten der Ungewissheit
der österlichen Hoffnung zu trauen,
die du uns in Jesus Christus schenkst.
Diese Hoffnung fürchtet nichts.
Sie stärkt uns.
Sie lässt uns mutig
und zuversichtlich bleiben.
Sie macht uns wachsam und hilfsbereit
und lässt uns betend aushalten,
was nicht zu ändern ist.
Amen!

Schriftstelle

Joh 21, 1–14

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal,
am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise.

Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in
Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen
Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe
fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus
und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger
wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen:
Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm:
Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite
des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.

Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen,
so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte,
zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr
sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und
sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot –
sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zwei-
hundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und
darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den
Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans
Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig
großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das
Netz nicht.

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern
wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der
Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen,
ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den
Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Impuls

„Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.“ Und dazuhin, als ob der
Fremde die Traurigkeit der Jünger, sich vergeblich bemüht zu haben,
noch verdoppeln wollte, fragt er sie: „Meine Kinder, habt ihr keinen
Fisch zu essen?“ Wie hoffnungslos klingt ihr „Nein“. Wir kennen alle
solche Lebenssituationen, die zum Davonlaufen, zum Aufgeben sind.

Aber dann sein Wort: „Werft das Netz auf der rechten Seite des
Bootes aus!“ Auf einmal ist jemand da! Irgendwie strahlt er eine
Sicherheit aus. Sein Wort ist wie ein Fels in der Brandung.
Skeptisch, lustlos oder sogar widerwillig folgt man ihm und tut das,
wozu er auffordert. Man macht es eben.

Doch dann die Überraschung. So viele Fische! Fülle! Überfülle! Wie
das? – Es ist der Herr! Welch eine Freude! Welche Seligkeit! Jesus ist
da. Der Gekreuzigte, der Verloren-Geglaubte lebt. Ganz neu. Pralle